

Beschlossen auf der Unterbezirkskonferenz am 05. Mai 2008



Jusos Stadt Braunschweig
Schloßstr. 8
38100 Braunschweig
Telefon: (05 31) 4 80 98-21
Telefax: (05 31) 4 80 98-26
info@jusos-bs.de
www.jusos-bs.de

WEIL DER MENSCH EIN MENSCH IST!

KAMPAGNE GUTE ARBEIT IN BRAUNSCHWEIG.

Für uns JungsozialistInnen ist die Erwerbsarbeit ein zentrales Thema. Die Erwerbsarbeit muss Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Die Erwerbsarbeit ist für uns ein zentraler Baustein für die Selbstverwirklichung des Menschen.

1. Wie Erwerbsarbeit im Wandel...

Die junge Bundesrepublik Deutschland bot nach Ende des Zweiten Weltkriegs dank der stark wachsenden industriellen Produktion genügend Arbeitsplätze im Industriesektor an. Eine nahezu Vollbeschäftigung konnte erreicht werden, was eine hohe Nachfrage der produzierten Waren auf dem Binnenmarkt ermöglichte. Starke Gewerkschaften konnten hohe Tarifverträge mit den Arbeitgebervertretern eingehen. Diese Konstellation setzte sich mit kürzeren Krisenphasen bis Anfang der 70er Jahre fort.

Seit dem Jahre 1973 befindet sich die Erwerbsarbeit in einem Wandlungsprozess. Der Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems im Jahre 1973 - ein Währungssystem, das vom goldhinterlegten US-Dollar als Leitwährung bestimmt war – führte zu einer Krise des Dollars und zu einer Aufwertung einzelner Volkswirtschaften. Die einsetzende Globalisierung des

Wirtschaftens fördert einen Wettbewerb der Standorte. Die Zunahme der weltweiten Kommunikations-, Waren-, und Finanzströme das Produzieren auch an weit entfernten Orten im Ausland, internationale Arbeitsteilung – ist zunehmend von Seiten des Kapitals gewollt. Die Volkswirtschaften müssen sich diesem auferlegten Wettbewerbsdruck anpassen. Die gleichzeitige Ölkrise im Jahre 1973 beschleunigt diese Entwicklung.

Neoliberale Hegemonie

Das neoliberale Gedankengut befindet sich seit 1973 in der hegemonialen Position. Die kapitalistische Gesellschaft wird bestimmt durch den Interessensgegensatz zwischen Arbeit und Kapital. Die Lösung aus der schlechten Wirtschaftslage sehen die Verfechter dieses Politikkonzeptes in der Flexibilisierung der Arbeitswelt und der Ökonomie. Dieses System produziert noch immer soziale Ungleichheit. In solch einem System geraten die organisierten ArbeitnehmerInnen, die durch die Gewerkschaften den Ausbau des Sozialstaates erkämpft haben, in die Defensive.

Der neoliberalen Forderung nach Deregulierung und Flexibilisierung wird seitens der Regierungen bedingungslos gefolgt. Arbeitskosten und Lohnnebenkosten werden als die entscheidenden Standortfaktoren gesehen. Vor allem die Vereinigten Staaten und Großbritannien trieben in den 1980ern diese neoliberale Politik voran. Der Fall des Ostblocks legitimierte dann auch in den 1990ern dieses System weltweit.

Außerdem ist die Arbeitswelt durch eine Dominanz des betriebswirtschaftlichen Augenblick gekennzeichnet: Viele Unternehmen denken kurzfristig, denn ihr Ziel ist es, eine möglichst hohe Rendite zu erzielen. Daraus resultiert ein sich permanent verstärkender Standortwettbewerb um die geringste Steuerbelastung. Wenn ein Standort in Deutschland mutmaßlich zu teuer ist, drohen Unternehmen damit, ihre Produktion weltweit zu verlagern. Der Staat wird dadurch immer mehr zum Spielball wirtschaftlicher Interessen und verliert immer mehr an politischer Steuerungsmöglichkeit.

Um immer höhere Renditen zu erzielen, versuchen zahlreiche Unternehmen, ihre Gewinne durch Absatzsteigerungen sowie Kostensenkungen zu steigern. Dementsprechend tritt die volkswirtschaftliche und soziale Komponente in den Hintergrund. Nicht die Standortsicherheit und die Kaufkraft sowie die soziale Sicherheit der ArbeitnehmerInnen, sondern die kurzfristige Rendite sind die unerlässliche Bedingung der großen Unternehmen.

Wandel der Arbeitsbedingungen

Der wirtschaftliche Strukturwandel trägt zum Wandel der Arbeitswelt bei: Der Anteil des Dienstleistungssektors am Bruttoinlandsprodukt (BIP) wächst in Deutschland seit Anfang der 70er stark an, während der Anteil des immer noch bedeutenden Sektors der industriellen Produktion zurückging oder sich auf die verarbeitende Industrie verlagerte. Zahlreiche Arbeitsplätze wurden seit den siebziger Jahren vernichtet, da der Dienstleistungssektor den Arbeitsplatzverlust nicht kompensieren können.

Arbeitnehmer in der Defensive

Der politisch und von der Wirtschaft auferlegte Wettbewerb zwischen Standorten sowie gestiegene Gewinnerwartungen üben einen großen Druck auf die Erwerbstätigen aus. Mit Hinweis auf die starke Konkurrenzsituation, der Gefahr der Unternehmensverlagerung ins Ausland oder Stellenstreichungen werden die Beschäftigten gezwungen, Arbeitszeitverlängerung, höhere Aufgabenbelastung, Kürzung oder Streichung von Zusatzleistungen oder Lohnkürzung hinzunehmen. Oft wird diese Entwicklung durch die politischen Rahmenbedingungen unterstützt. Die Gewerkschaften können aufgrund ihrer Defensivposition, auch verursacht durch gesellschaftliche Diskurse und mangelnde politische Unterstützung, diesem Trend nichts entgegensetzen. Die bisherige Mitbestimmung und die Tarifautonomie können diesen Trend nicht aufhalten. Die hohe Arbeitslosigkeit und sich verschlechternde Arbeitsbedingungen üben weiteren Druck auf die Erwerbsarbeit aus und beherrschen das Bild auf dem Arbeitsmarkt.

Die ArbeitnehmerInnen sind, allgemein betrachtet, die Leidtragenden der gewandelten Erwerbsarbeit, weil sie einem verstärkten Druck erfahren und zunehmend frühere staatlichen Sozialleistungen eigenständig finanzieren müssen (z.B. Krankengeld, Zuzahlungen im Gesundheitswesen etc.) Problematisch wirkt sich auch die Tatsache aus, dass das deutsche Sozialsystem an Erwerbsarbeit und die Arbeitslosenquote gekoppelt ist. In Zeiten einer hohen Arbeitslosigkeit verliert der deutsche Sozialstaat damit viele Beitragszahler. Somit tragen Arbeitslosigkeit und Wandel der Erwerbsarbeit zur sozialen Spaltung der Gesellschaft bei.

2. Lösungen sind gefragt!

Dieses Dilemma soll mit der Kampagne „Gute Arbeit“ gelöst werden. Gemeinsam mit Bündnispartnern und Betroffenen sollen die Probleme in der heutigen Erwerbsarbeit dargestellt werden und Bedingungen für „Gute Arbeit“ definiert werden.

Humanisierung der Arbeit

Es müssen menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten eingeführt werden. Sei es eine gerechte Entlohnung für gleiche Arbeit, sowie ein Arbeitsumfeld geschaffen werden, dass Mitarbeiter in Ihrer persönlichen Entfaltung nicht einschränkt.

Gleichstellung in den Betrieben erreichen

Gleiche Arbeit muss gleich entlohnt werden. Frauen verdienen bisher für dieselbe Arbeit rund $\frac{1}{4}$ weniger als Männer. Das ist für uns Jusos unerträglich. Auch gilt es, beiden Geschlechtern gleiche Aufstiegschancen sicher zu stellen.

Erwerbsarbeit gerecht entlohnen

In Zeiten immer steigender Gewinne der Unternehmen gilt es, allen Mitarbeitern an den selbst erwirtschafteten Gewinnen Teil zu haben. Steigen die Managergehälter, so müssen gleichzeitig auch die Reallöhne aller Beschäftigten in in gleichem Umfang steigen. Zudem müssen Dumpinglöhne bekämpft werden. Dies ist nur mit der Einführung eine gesetzlichen branchenunabhängigen Mindestlohns von mindestens 7,50 Euro zu erreichen. Darüber hinaus müssen tarifliche Mindestlöhne nach dem Entsendegesetz eingeführt werden.

Schutz vor Entlassung

Mitarbeiter müssen vor Entlassung geschützt werden. Der Kündigungsschutz muss also gesichert und so gestärkt werden, dass er nicht nur vor willkürlicher Einlassung schützt. Auch die Entlassung von Zeit- und Leiharbeiter direkt nach Kündigung des Leihvertrages muss unterbunden werden.

Leih- und Zeitarbeit eindämmen

Wir brauchen gleiche Entlohnung und gleiche Arbeitsbedingungen für Leih- und Zeitarbeitnehmer,. Sie dürfen nicht länger als Dumpinglöhner und billiger Ersatz für Stammebelegschaften missbraucht werden.

Praktikum gerecht gestalten

Die Art und Weise, wie mit Praktikanten umgegangen wird, ist ein Skandal! Junge Menschen werden nach der Ausbildung durch Praktika mit anschließendem Jobversprechen angelockt. Diese Versprechen werden selten eingelöst. Praktikanten werden wie Menschen im normalen Arbeitsverhältnis behandelt, und – wenn überhaupt – wie Minijobber entlohnt.

Ausbildung zukunftsfest gestalten

Die berufliche Ausbildung im Dualen Ausbildungssystem ist für uns Jusos wichtig. Es fördert die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Auszubildenden und vermittelt auch umfassende Fähigkeiten, um auch in anderen Betrieben arbeiten zu können. Dies sind Eigenschaften, die für einen Hochtechnologiestandort wie Deutschland enorm wichtig sind. Nur gut ausgebildete junge Menschen können dazu beitragen, Deutschland als Innovationsland in der Welt zu behaupten.

3. Wir werden handeln!

Wir Braunschweiger Jusos werden diese Kampagne aktiv gestalten und Lösungen für die genannten Probleme finden.